

A winter landscape featuring a large, snow-covered mountain peak in the background. The mountain's slopes are dotted with evergreen trees. In the middle ground, a wide, frozen lake stretches across the scene, with a small island of trees in the center. The foreground is filled with a dense forest of bare trees and evergreens, with a small, dark wooden cabin with a snow-covered roof on the left side.

*Mät aldrig bergets höjd förrän  
du nått toppen. Då skall du se  
hur lågt det var.*

”

*Dag Hammarskjöld, Vägmärken*



# SNÖVITA VIDDER - KUNGSLEDEN

## Weißer Weite: Der Kungsleden im Winter

Wir stehen an einer verschneiten Bushaltestelle in Hemavan, schwer bepackt mit Skiausrüstung. Es ist Mitte März und somit vårvinter (Frühlingswinter), die Tage sind nun schon länger, aber die Berge in Lappland noch für viele Wochen schneebedeckt. Vor uns liegen 500 Kilometer einsame Natur, vereiste Seen, verschneite Täler, majestätische Berge; vor uns liegt der Kungsleden, ein im Sommer populärer Weitwanderweg durch die „königlichen“ Berglandschaften Schwedens. Wir sind aufgeregt und glücklich, dass nun dieses große Winterabenteuer beginnt, aber gleichzeitig auch etwas überwältigt von der Größe dieses Unterfangens. Wie wir so oft in den nächsten Wochen lernen werden, gibt es nur eine Strategie, so eine Herausforderung zu bewältigen: Tag für Tag, Schritt für Schritt.

Genauso wie es schwierig ist, die Strecke von Hemavan nach Abisko in ihrer Gesamtheit in Angriff zu nehmen, ist es schwierig unsere Reise in ihrer Gesamtheit zu beschreiben. Stattdessen wollen wir einige für uns wichtige Aspekte und Erlebnisse schildern.

### Weißer Landschaft

Einer der wichtigsten Gründe, warum wir so gerne in den schwedischen Bergen unterwegs sind, ist die beeindruckende einsame Natur. Die weiten, weißen Ebenen, die wir durchqueren, die runden, von Schnee bedeckten Berge, die stillen Wälder und zugefrorenen Seen. Der tiefe Schnee verbirgt vieles, doch was aus dem Schnee ragt, bekommt besondere Aufmerksamkeit. Der einzelne Baum, der eisverkrustete Ast, der Felsblock, der Wald am Horizont, die Spur eines Hasen, das Flattern eines Schneehuhns. Jeden Tag erleben wir eine andere Art von Schnee, eine andere Konsistenz, andere Kristalle, ein anderes Knirschen unter den Skiern. Es hat etwas Meditatives, durch diese leere Landschaft zu gehen, und man genießt ihre unzähligen Details. Schwer vorzustellen, dass auch hier einmal Frühling einkehrt und der unendliche Schnee verschwindet...

### Der Kungsleden - König unter den schwedischen Wanderwegen

Die Idee des Kungsleden ist etwa um 1900 innerhalb vom STF, dem Svenska Turistföreningen (Schwedischer Touristenverein), entstanden.

Aus einem damaligen Bericht des STF geht hervor, dass die Absicht war, eine Möglichkeit zu schaffen, „Lapplands Herrlichkeit jungen Menschen zu öffnen, die einen guten Willen, gute Beine, einen guten Verstand und eine kleine Kasse haben und die nicht zweifeln, solange sie für die Nacht zumindest ein notdürftiges Dach über dem Kopf finden“ (frei übersetzt). Es sollte ein markierter Wanderweg entstehen, der durch die landschaftlich beeindruckendsten Bergregionen Lapplands führt und von Hütten gesäumt ist. Bis diese Idee Wirklichkeit wurde, dauerte es allerdings Jahrzehnte - vor allem aufgrund der beschränkten finanziellen Mittel des STF.



Die ersten Hütten wurden 1907 errichtet, Ruderboote zur Überquerung einiger Seen wurden zur Verfügung gestellt und einige einfache kåtor, das sind torfgedeckte Tipi-förmige Hütten, wie sie von den Sami traditionell verwendet werden, gebaut. Später hat der STF Unterstützung von den Pfadfindern erhalten, um Wege und Markierungen anzulegen. Ende der 1920er wurde erstmals offiziell der Name Kungsleden vom STF verwendet, und im Laufe der nächsten Jahrzehnte wurden immer mehr Hütten gebaut. Der gesamte Kungsleden erstreckt sich nun von Hemavan im Süden bis Abisko im Norden über eine Distanz von 440 km. Das ist allerdings die Länge des Sommer-Kungsleden, der vorsieht, dass einige Seen mit Booten überquert werden und auf einem Straßenstück öffentliche Verkehrsmittel genutzt werden. Auf unserer Strecke im Winter, die oft anders verlief als der Sommerweg, haben wir etwas mehr als 500 km zurückgelegt.

### Begegnungen am Weg

Auch wenn uns der Wunsch nach einsamer Natur zu unserem Winterabenteuer bewogen hat, so werden uns doch die vielen Begegnungen mit liebenswürdigen Menschen in Erinnerung bleiben, die wir untermals beim Skifahren oder abends in Hütten getroffen haben. Zum Beispiel die zukünftige Hüttenwartin, die uns für diesen Sommer zu Kaffee und Kuchen in „ihre“ Hütte eingeladen hat. Der junge Neuseeländer, der im Winter in Abisko gearbeitet hat und nun die Berge aus der Nähe kennen lernen möchte. Der vorsichtige Schwede, der ständig mit sich ringt, ob er die Skifahrt nicht frühzeitig abbrechen möchte - und dann doch weiterfährt. Die quirlige Schwedin, die uns in der Viterkalet-Hütte mit der Frage begrüßt, ob wir Lust auf eine Portion Spaghetti haben - nach einem besonders harten Skitag.

Die mutige deutsche Familie, die mit ihren zwei Töchtern ihre erste Skitour unternimmt. Der Hüttenwart in Fältjägaren, der sich wirklich freut, spät am Abend doch noch Gäste zu bekommen. Zwei fröhliche Schwedinnen vor Västerfjäll, die ersten Skifahrer, die wir seit mehr als einer Woche getroffen haben. Das siebzigjährige Ehepaar, das mit seiner erwachsenen Tochter und ihrem Mann ein Stück Kungsleden fährt - und das auch schon vor mehr als 30 Jahren mit seinen vier Kindern gemacht hat. Sehr unterschiedliche Menschen, die sich aber alle zu den weiten Schneelandschaften der schwedischen Berge hingezogen fühlen.



### Ein Hoch auf die Fjällstugor!

Was gibt es Besseres, als nach einem langen, anstrengenden Skitag in eine fjällstuga (Berghütte) zu kommen, herzlich begrüßt zu werden und im beheizten Hüttenraum ein Glas warmen Erdbeersafts angeboten zu bekommen?

Berghütten sind in Schweden etwas anderes als in den Alpen: Es sind Selbstversorgerhütten, die während der Saison - im Winter von Anfang Februar bis Ende April - von einem stugvärd (Hüttenwart) betreut werden. Es ist also jemand da, der sich um die Hütte kümmert und den Gästen hilft, man muss sich allerdings selbst Wasser und Brennholz holen, Abwasser im slaskhink (Abwassereimer) entsorgen, einheizen, kochen und auch wieder sauber machen. Insofern ist es ganz etwas Besonderes, warmen Jordgubbsaft angeboten zu bekommen und sich nicht gleich nach der Ankunft ums Feuermachen kümmern zu müssen.

Das Hüttenleben ist einfach, aber sehr gemütlich - stugmys würde man auf Schwedisch dazu sagen. Man verbringt auf engem Raum einige Zeit mit anderen Skifahrern bzw. Wanderern, kommt schnell ins Gespräch, bekommt Tipps und hilft sich gegenseitig. Die geteilte Begeisterung für die schwedische Fjälllandschaft und die Stille des Winters erzeugen unter Fremden sofort eine gewisse Vertrautheit.



### Zelten im Winter

Großteils ist der Kungsleden sehr gut ausgebaut, sodass man immer in STF-Hütten übernachten und oft auch unterwegs in kleinen Rasthütten Schutz vor Wind und Wetter finden kann. Aber auf einigen Etappen gibt es keine Einkehrmöglichkeiten und man kommt nicht umhin, ein paar Nächte im Zelt zu verbringen, wenn man den ganzen Kungsleden erleben möchte. Im Winter ist das eine besonders spannende Herausforderung!

Geht das denn überhaupt, zelten bei Temperaturen bis zu -20 Grad? Durchaus, aber es erfordert einerseits die richtige Ausrüstung, andererseits eine große Portion Willenskraft, denn die Kälte und der Schnee fordern einen ganz schön heraus. Unsere tägliche Zeltlebensroutineversuchen sieht in etwa so aus:



Uns für einen geeigneten Zeltplatz entscheiden. Warme Daunenjacken anziehen. Ausgewählten Zeltplatz mit den Skiern flach trampeln. SPOT-Nachricht (SPOT ist ein Satelliten-Not-sender) mit unserer Position abschicken - so wissen unsere Familien, wo wir sind und dass alles in Ordnung ist. Zelt aufbauen. Zeug aus unserem Schlitten, der pulka, ins Zelt schaffen, Rucksack hineinlegen. Während einer das Zelt noch zusätzlich mit Skiern und Stöcken verankert, beginnt der andere das Zelt einzurichten. Ordnung schaffen, Isomatten aufblasen, kälteempfindliche Ausrüstung in einen Schlafsack legen. Kuschelhose und Zeltputschen anziehen. Schnee schmelzen, Wasser für Tee und fürs Frühstück wärmen. Abendessen kochen. Währenddessen Tagebuch schreiben, eventuell lesen. In den Schlafsack gekuschelt essen. Zusammenräumen, Kontaktlinsen rausgeben, Zähne putzen. Raus aufs Klo. Ab in die Schlafsäcke, zusammenkuscheln, gute Nacht.



Am nächsten Morgen wird erstmal Kondenswasser abgewischt. Dann müssen wir meist raus aus dem Zelt zu dem am Vortag zugewiesenen „Kloplatz“. Zurück in den Schlafsack, frühstücken. Schnee schmelzen und Wasser für untertags erwärmen (ca. 4 Liter, das dauert eine gute Stunde) und währenddessen zusammenpacken. Mittagessen und Snacks für unterwegs zusammenpacken. Raus aus den Schlafsäcken, raus aus dem Zelt, rein in die kalten Schuhe. Pulka packen, Zelt abbauen. Eventuell Felle auf den Skiern wechseln. Raus aus den Daunenjacken. Brr, kalt, jetzt müssen wir los. Spätestens nach einer halben Stunde ist uns aber wieder warm.

#### Kaffeepause mit einem Einheimischen

In Västerfjäll, einem kleinen Ort in Norrbotten, der im Winter nur per Schneemobil oder Ski, im Sommer nur per Boot oder zu Fuß erreichbar ist, wollten wir versuchen, unsere Wasser-

flaschen aufzufüllen, um uns das mühselige Schneeschmelzen zu ersparen. Beim ersten Haus, vor dem ein Scooter steht, klopft Mimi an und fragt nach Wasser. Ein freundlicher Mann um die 40 macht auf und antwortet: „Kein Problem. Dort drüben, in dem Haus mit der Fahne habe ich Wasser. Fahrt schon einmal voraus, ich komme gleich nach.“ Das Haus, bei dem wir angeklopft haben, ist noch eine Baustelle - er ist nämlich gerade dabei, es komplett zu renovieren. Das Haus ist das älteste des Dorfes und wurde 1880 errichtet.

Als wir bei seiner Ein-Zimmer-Hütte ankommen, stellen wir fest, dass es dort auch kein fließendes Wasser gibt - es muss mit Kanistern aus dem See geholt werden. Trotzdem teilt er seinen kleinen Wasservorrat bereitwillig mit uns und wir plaudern etwas über den Ort und den Weg, der vor uns liegt. Als wir schon wieder am Aufbrechen sind, meint er, etwas entschuldigend: „Hätte ich Kaffee fertig gehabt, hätte ich euch natürlich einen angeboten.“ Dann unterbricht er sich auch schon selbst: „Wobei, solange dauert das ja nicht Kaffee zu kochen... Wollt ihr einen?“ Wir zögern etwas, denn es ist schon 18 Uhr und wir müssen noch etwas aus dem Ort hinausfahren, um nach einem Zeltplatz zu suchen... Völlig richtig stellt er aber fest: „Es ist schwer zu Kaffee nein zu sagen, oder?“



Bei einer Tasse heißem Kaffee erzählt er uns von der Geschichte der Siedlung, dem Wechsel der Jahreszeiten, dem harten Leben der Bauern, die hier gelebt haben, von Bären, Fischen und Gelsen. Man merkt, dass er sich hier zuhause fühlt, auch wenn er nur ein paar Wochen im Jahr in Västerfjäll verbringt. Die letzten permanenten Bewohner - die Großeltern der Frau unseres Gastgebers - haben den kleinen Ort in den 80er Jahren verlassen. Wir verlassen Västerfjäll mit Dankbarkeit und dem Gefühl, eine besondere Ecke Schwedens und einen besonderen Menschen kennen gelernt zu haben.

#### Wind und Sturm

Wind, einmal stärker, einmal schwächer, ist ein regelmäßiger Begleiter auf unserer Tour. Gerade oberhalb der Baumgrenze ist es sogar überraschend, wenn kein Wind zu spüren ist. Genauso wie wir uns inzwischen an die Kälte gewöhnt haben, sind wir auch mit dem Wind gut vertraut. Bei steilen Anstiegen freuen wir uns sogar, wenn ein Windstoß etwas Abkühlung bringt. Wenn wir hingegen unsere festen Winterjacken anhaben, spüren wir den Wind kaum. Gleich an den beiden ersten Tagen am Kungleden haben wir auch den großen Bruder vom Wind erlebt: Sturm, teilweise mit Windböen, bei denen man die Skistöcke zum Einsatz bringen muss um nicht aus dem Gleichgewicht zu kommen. Vor allem der Rucksackträger mit seiner größeren Angriffsfläche ist da gefordert.



Es ist ein sehr beeindruckendes Erlebnis, in einem Schneesturm unterwegs zu sein. Der vorrangige Sinneseindruck ist das Heulen und Pfeifen des Sturms und die nahezu merkmallose weiße Wand vor einem. An solchen Tagen bewähren sich die Genialität der roten Holzkreuze, die hier die Winterwege markieren. Denn inmitten dieser weißen Leinwand sieht man zumindest ein rotes Kreuz, und auf das steuert man zu. Diese Markierungen sind dicht genug gesteckt, dass man selbst bei sehr dichtem Schneefall noch von einem zum nächsten Kreuz sehen kann. Wenn selbst das nicht mehr möglich ist, gibt die Drehung der Kreuze die Richtung vor, in der das nächste Kreuz zu finden ist. Es mag erstaunlich klingen, aber wir haben uns eigentlich nicht unwohl gefühlt in diesem Sturm. Eingepackt in unsere Jacken und Schals war uns nicht kalt, die roten Kreuze gaben uns die Richtung vor und mit Zelt und Schlafsack wäre auch der Notfall, dass wir nicht mehr weiter gehen können, kein Problem. Diese Sicherheit gibt uns die Ruhe, auch so ein hartes Naturschauspiel zu würdigen.

Die Freude ist dennoch groß, als nach dem Sturm die Sonne durch die Wolken bricht. Zum ersten Mal an diesem Tag sehen wir die Landschaft, durch die wir fahren. Das Tal, in dem wir unterwegs sind, die steilen Berghänge links und rechts, das weite Land vor uns. Und die Schneeskulpturen, die der Sturm unbeobachtet geschaffen hat. Der Schnee vor uns bildet Formen wie eine Miniaturlandschaft mit Tälern, Bergen, Hügeln und Schluchten. Eine Kopie der uns umgebenden Landschaft in kleinem Maßstab. Die Sonne scheint, blauer Himmel, der Schnee glitzert. Der Sturm ist vorbei.

#### Im Ziel

Schließlich ist es geschafft, nach fünf Wochen sind wir am nördlichen Endpunkt des Kungleden in Abisko angekommen! Wir sind ganz schön stolz, den kompletten Kungleden in einem Stück per Ski zurückgelegt zu haben. Unsere letzte Etappe war vom Tauwetter geprägt und wir hatten stellenweise schon mit schneefreien und überfluteten Stellen zu kämpfen. Das zunehmend frühlinghafte Wetter hatte auch etwas sehr Positives: So ist der Abschiedsschmerz vom Kungleden und vom Skifahren nicht ganz so groß - wir finden, es ist jetzt genau der richtige Zeitpunkt, um unsere Wintertour zu beenden. Zufrieden blicken wir auf ein wirklich königliches Abenteuer zurück.

Mimi & Martin Lackner



#### Unsere Kungleden-Tour in Zahlen:

- 509 km
- 36 Tage, davon 4 Rasttage
- 10 Zeltnächte
- 15 Hüttenübernachtungen
- 4 Übernachtungen in Fjällstationen vom STF
- 6 sonstige Übernachtungen
- 13 Saunagänge

Mimi und Martin haben sich 2018 eine Auszeit genommen und verbringen ihr Abenteuerjahr in der wunderschönen Natur Schwedens und Nordskandinaviens, die sie per Ski, Kajak und zu Fuß erkunden. Mehr über ihre Erlebnisse könnt ihr auf ihrem Blog [www.wowirind.com](http://www.wowirind.com) nachlesen, wo sie regelmäßig von unterwegs berichten.